JAHRBUCH
DES
ÖSTERREICHISCHEN VOLKSLIEDWERKES

GELEITET VON

LEOPOLD NOWAK
LEOPOLD SCHMIDT
RAIMUND ZODER

BAND III

WIEN 1954

HERAUSGEGEBEN
VOM ÖSTERREICHISCHEN VOLKSLIEDWERK IM SELBST-
VERLAG DES BUNDESMINISTERIUMS FÜR UNTERRICHT

Ergänzung zu:

Der Innviertler Ländler

Von Ernst Hamza

Mit dem Beitrag „Das Landlageigen und dessen Spielskizzen“ von Erwin Schaller (Linz)

Veröffentlicht in:
Oberösterreichische Heimatblätter, Jahrgang 7, Heft 1, Jänner-März 1953

BUCHBESPRECHUNGEN

DER INNVIERTLER LÄNDLER

Bemerkungen zu dem gleichnamigen Aufsatz von Ernst Hamza (†) [1]
von Hans Commenda

Die Volkstumsforschung Österreichs hat durch das Hinscheiden von Dr. phil., Agraringenieur Ernst Hamza, der am 5. Dezember 1952 zu Schärding am Inn die Augen schloß, einen schweren Verlust erlitten. Der Verewigte hatte sich schon früh durch seine erfolgreiche volkskundliche Sammeltätigkeit einen Namen gemacht, sich später vorwiegend der Haus- und Mundartforschung zugewendet und in den letzten Jahren besonders mit Volkstanzfragen befaßt. Aus ihnen erwuchs auch der vorliegende Aufsatz. Der Verfasser konnte die Drucklegung noch in die Wege leiten, sie aber nicht mehr erleben. Der Schreiber dieser Zeilen folgt einer ehrenden Aufforderung der Schriftleitung dieses Jahrbuches, wenn er im Folgenden versucht, die Ergebnisse dieser letzten Arbeit Hamzas zugänglich zu machen und sie anschießend aus den Ergebnissen des einschlägigen Schrifttums sowie aus der eigenen Erfahrung zu ergänzen.

I. Inhaltsangabe von Hamzas Aufsatz „Der Innviertler Ländler“

Hamza versucht im ersten Abschnitt eine „allgemeine historische Betrachtung des Ländlers“ zu geben. Er weist darauf hin, daß unter dem Namen Ländler sowohl Ausführung wie Musik dieses Volkstanzes verstanden werden, „dessen Entwicklung sich bis auf die mittelalterlichen Spring- und Werbetänze zurückführen läßt.“ Er beschreibt den Ländler als einen „Figurentanz, in dem Tänzer und Tänzerinnen auf figurale Art und Weise Bewegungen und Stellungen, Armhaltungen, Schritte, Tritte, Sprünge usw. ausführen“. Aus den verschiedenen Formen und Arten des Werbens in den einzelnen Gegenden Österreichs entwickelten sich dabei im Laufe der Zeit vielerlei Spielarten.

Hierauf geht Hamza kurz auf die Geschichte des Figurentanzes ein, aus dem eine Tanzfamilie erwuchs, die um 1800 den Namen „Ländler“ erhielt. Er bietet dabei meist einen Auszug der umfassenden Ausführungen von Wolfram (Lit. 59 c, S. 173 bis 195). Diese Ländlertänze wurden anfänglich in Auswahl und Folge ihrer Figuren noch frei vom tanzenden Paar gestaltet. Mit der Zeit entstanden daraus aber Gruppentänze mit zwar landschaftlich verschiedener aber jeweils feststehender Figurenfolge. In Wien schuf um 1820 Lanner aus dem Ländler den 16taktigen Wiener Walzer. Die ursprünglichen einfachen Paar-Ländlerformen lebten daneben als Volkstänze zunächst noch weiter, traten aber gegenüber den Gruppen-Ländlerformen immer mehr zurück.

Hamza beschäftigt sich dann mit der Frage: „Wann und wo ist der Ländler erstmalig in einen Gruppentanz mit einheitlicher Figurenfolge umgewandelt worden?“ Die Forschung kann darauf vorerst nur mit Vermutungen antworten. Sicherlich mußte das Überführen des einst freien Paartanzes in den heute gebundenen Gruppentanz das Wesen des Ländlers ändern. Das gilt für die Tanzbewegung ebenso wie für die Tanzmusik, welche nun nicht mehr allein das Schrittmaß angab, sondern vielmehr von den Tritten der einheitlich schreitenden Gruppe wesentlich mitbestimmt wurde. Dadurch verloren die einstigen $\frac{3}{4}$-Takt-Weisen nicht selten ihren ursprünglich strengen Rhythmus, es kam zu einer zwischen $\frac{3}{4}$- und $^2/_4$-Takt schwebenden, ja schließlich zu ausgesprochen geradtaktiger Betonung.

---

[1]) Ernst Hamza, Der Innviertler Ländler. Mit einem Beitrag „Das Landlageigen und dessen Spielskizzen“ von Erwin Schaller. Oberösterr. Heimatblätter, Bd. 7, Linz 1953, S. 33—60.

In Oberösterreich scheint diese Umwandlung erst nach 1812 durch die Jungmännerbünde (Zechen, Ruden, Passen, Burschen) angebahnt und um die Mitte des 19. Jahrhunderts abgeschlossen worden zu sein. Hamza geht nun etwas näher auf die bäuerlichen Burschenschaften (Lit.: 7; 8; 30 a, b; 38, 42, 44, 49 b; 57) ein, schildert etwas ausführlicher die Bedeutung der Innviertler Zechen als Träger des Brauchtums sowie Pfleger und Heger des Ländlers, der für sie Ehrensache, Prunkstück und Kunstübung, nicht aber Zeitvertreib oder bloß Unterhaltung bedeutet. Wo es keine ländlichen Burschenschaften gibt, übernehmen andere Gemeinschaften wie Berufsverbände oder Trachtenvereine die Pflege des Ländlers. Dieser Tanz wurde seit 1900 sosehr zum Gruppentanze, daß er wohl verschwände, wenn die ihn übenden Vereinigungen aufhören sollten zu bestehen.

Hamza gliedert den Gruppenländler in drei Hauptstämme:

1. Landlarischer Tanz. — Ursprünglich als Paartanz in Figurenfolge wie Figurenwahl freier Werbetanz, verlor er als Gruppentanz die Merkmale des Werbens. Seine Ausgangsform, der „Stoanlandler", weist sie noch auf. Die heute allein herrschenden Zechentänze oder sonstigen Gruppentänze tragen eine ausgesprochen männliche Note und weisen der Tänzerin die Rolle einer bloßen Helferin statt einer gleichberechtigten Partnerin zu. Den allgemein üblichen Namen „Landla" für diesen Stamm der Ländlertänze lehnt Hamza als zu unbestimmt und vieldeutig ab. Der Landlarische zerfällt in viele Spielarten, darunter die zwei Großgruppen: Traunviertlerisch und Innviertlerisch.

2. Almerischer-Wallnerischer Tanz. — Zu dieser größten Gruppe gehören die Ländlerformen von Tirol, Kärnten, Salzburg, Steiermark, Niederösterreich, Burgenland, Wien. Die auch hier ehemals noch freien Paartanzformen sind ebenfalls meist schon von festgelegten Gruppentänzen abgelöst worden. Diese Entwicklung hat etwa um 1880 in der Steiermark begonnen und wurde meist von den Trachtenvereinen getragen. Letzte Zusammenstellungen stammen vom Tanzmeister Daigl in Judenburg. Auch der Volksname „Steirer" für diesen Ländlerstamm wird von Hamza als unpassend abgelehnt, ebenso der Ausdruck „Steirisch", da diese Ländlerform weit über die Steiermark hinausgreift.

3. Bayerischer Tanz. — Auch hier setzte mit der Begründung der ersten Volkstrachten- und Volkstanz-Erhaltungsvereine 1883 in Bayrisch-Zell die Entwicklung vom freien Paartanz zum gebundenen Gruppentanz ein. Richard Wolfram (Lit.: 59 a) hat entsprechend einfache ursprüngliche Formen des „freizügigen Platteins" noch in Südtirol als seltene Ausnahmsfälle festgestellt, denn heute bilden die üblichen Gruppen-Schuhplattler die Regel. Ihre Bewegungsformen wirken geradezu genormt und automatisiert.

Von den Almerischen bestehen schon seit Jahrzehnten mehrfache gute Aufzeichnungen (Lit.: 22 e; 27; 34; 39; 41; 47; 59 b; 61 f), von den Landlerischen noch keine, wenn man von den Salzkammergutformen absieht, die aber als Mischtypen örtlich begrenzt bleiben. Was nun die Innviertler Landlerischen betrifft, so gibt es deren soviele als es Zechen gibt, da jeder Jungmännerbund hartnäckig auf seiner Sonderform besteht.

Im zweiten Hauptabschnitt seines Aufsatzes gibt dann Hamza in seiner geradezu berühmt gewordenen Anschaulichkeit in Wort-, Bild- wie Bewegungsskizzen die eingehende „Tanzbeschreibung eines Landlerischen", das heißt die von ihm durch vieles Abhorchen alter Gewährsleute mühsam erschlossene Form eines „Urzettellandlers" aus der Gegend zwischen St. Florian am Inn und Münzkirchen. Der Name erinnert daran, daß die einzelnen Innviertler Zechen die Figurenfolge „ihres" Landlarischen auf einem Zettel vermerken. Hamza druckt auch einen solchen Zettel der Aigerdinger Zeche (Umgebung von St. Florian am Inn) wortgetreu ab.

Im dritten Hauptabschnitt behandelt Hamza die „Musik des Landlarischen". Als Grundlage diente dabei das handschriftliche Notenheft des Josef Wallner, „Schusterbauer" zu Eisenbirn, Bezirk Schärding. Die im Hefte enthaltenen 57 Ländlerweisen werden nach ihrer Bauart in vier Gruppen eingeteilt und im Notenanhang in die volle Spielweise auch aufgelöst. Die Niederschriften der Landlageiger stellen nämlich nur Gedächtnisskizzen, nicht aber spielreife Vorlagen dar. Als Besetzungsmöglichkeiten werden erwähnt: 2 Geigen; 2 Geigen und Cello; 2 Geigen, Baßgeige oder Bassettl und 1—2 Flügelhörner; Zither allein oder in Verbindung mit vorgenannten Instrumenten. Es wird hierauf das „Verreißen" (rhytmisches Verändern) der Niederschriften im ¾-Takt etwas näher betrachtet. Schließlich wird

ein feststehendes Gerüst gegeben, nach welchem die Musikanten der Umgebung von Schärding den Zetteltanz ihrer Zeche begleiten.

Im vierten und letzten Abschnitt sucht nun Erwin Schaller, einer Anregung Hamzas folgend, auf Grund eigener Erfahrungen, die er im Zusammenspiel mit alten Landlageigern der Umgebung von Schärding sammelte, „Das Landlageigen und dessen Spielskizzen" in Wort, Zeichnung und Notenbild festzuhalten. Die Hauptschwierigkeit beim Spiel von Landlaweisen liegt darin, daß die im ¾-Takt notierten Melodien in einem schwebenden Zweierschlag gespielt werden, den Schaller durch die Taktbezeichnung 2(¾) kennzeichnet. Die allgemein spieltechnischen Regeln des Landlageigens werden von ihm folgendermaßen angegeben:

1. Durchschnittliches Zeitmaß nach Metronom: d = 54.
2. Man zählt beziehungsweise tritt mit dem Fuß auf zwei und achte darauf, daß dieser Zweierschlag zwischen der Gerad- und Ungeradtaktigkeit verbleibt. Nur beim Paschen geht das Spiel in eine strenge Ungeradtaktigkeit über.
3. Ein Gsetzl (8 Takter) wird grundsätzlich nur in einer Applikatur ausgeführt. Lagenwechsel sind innerhalb eines Achttakters möglichst zu vermeiden.
4. Den Anfang eines Taktes nimmt man fast immer im Aufstrich, während der Auftakt meist im Abstrich erfolgt.
5. Man spiele piano im oberen Drittel des Bogens, crescendiere im vorletzten Takt mit Aufstrich und schließe am Ende mit einem kräftigen Abstrich.
6. Der Sekundgeiger ende immer in der Terz über der Primstimme.

II. Ergänzungen zu Hamzas Ausführungen

Der Titel von Hamzas Arbeit „Der Innviertler Ländler" wird am besten im Sinne von „Ein alter Innviertler Zechenlandler" verstanden, steht doch die äußerst sorgfältige Aufzeichnung einer erschlossenen Urform des heute bei den Zechen vorherrschenden Zettellandlers aus der Umgebung von Schärding im Mittelpunkte. Die „Einleitende Allgemeine historische Betrachtung des Ländlers" ist ebenfalls von diesem Blickpunkte aus zu verstehen. Aus diesem Grunde wurde wohl auch das im Abschnitt III dieser Besprechung zusammengestellte Schrifttum nur zum geringen Teil herangezogen und auf einen Überblick der Landlaverhältnisse im gesamten Innviertel verzichtet. Damit sind zugleich Hauptstärke und Hauptschwäche von Hamzas Darstellung gegeben: Auf dem Gebiete der Feldforschung bietet er in einem Einzelfall — der hochwillkommenen Aufzeichnung eines alten Landlas — einen Beitrag zur Beantwortung der heiklen Ländlerfrage; seine darüber hinausgehenden allgemeinen Schlußfolgerungen vermögen hingegen nicht immer zu überzeugen, zumal wichtiges Schrifttum (Lit.: 2; 6; 10 b, c, d, e; 11 a; 16; 35; 55; 56) anscheinend unbenützt blieb und die Stellung des Landlas in Volksleben und Brauchtum (Lit.: 10 k; 11 b; 19; 43; 49 a; 50; 54; 59 a) gar nicht berührt wurde. Mit Fug und Recht warnt die Logik davor, vom Besonderen auf das Allgemeine zu schließen. Der Schreiber dieser Zeilen versucht im Folgenden auf Grund der Ergebnisse des Fachschrifttums sowie seiner eigenen Lebensarbeit die Darlegungen Hamzas zu einem etwas umfassenderen Bilde des Innviertler Landlas zu ergänzen.

Zunächst sei festgestellt, daß bisher jede endgültige Begriffsbestimmung des Ländlers immer noch fehlt. Die von Hamza gegebene erscheint zu weit. Der Schreiber dieser Zeilen hat einst folgende Fassung vorgeschlagen: „Der Ländler ist ein das Liebesspiel der Geschlechter andeutender Werbetanz, baut auf der Dreiheit von Bewegung, Musik und Gesang auf und wird in der Regel von einer achttaktigen Tanzweise im ¾-Takt begleitet." Werbetänze sind weit in der Welt verbreitet. In Europa bilden Süd- und Südwestdeutschland, einschließlich des Elsaß, der Schweiz und Österreichs ihren Kernbereich (Lit.: 59 c, S. 173 ff.). In Österreich nimmt das Land ob der Enns — genau wie in Bodengestalt, Tierreich, Pflanzenwelt, Hausform, Sachkunst, Brauchtum — auch im Volkstanz eine Brückenstellung ein. Auf seinem Boden begegnen sich alle drei Ausformungen, welche der Ländler in Österreich bisher fand. Der Volksmund nennt sie Landla, Steirer, Plattler.

Im Kerngebiet Oberösterreichs, dem Landl, lassen sich Werbetänze in Bildern schon seit dem 16. Jahrhundert belegen (Lit.: 9; 10 h, i, l; 15; 18 a, b; 28), daselbst entwickelte sich spätestens um die Wende vom 17. zum 18. Jahrhundert eine besonders kunstvolle Ländlerform, der Landla, der rasch zum Haupttanz der Gegend aufstieg. Seine Heimat deckt sich so ziemlich mit jener des Vierkanthofes, der ebenfalls eine Höchst- und Glanzleistung oberösterreichischen Bauerntums vorstellt. Spätestens am Beginn des 19. Jahrhunderts dringt dann der Landla — abermals gleich dem

Vierkanter — nach allen Seiten in die Nachbarschaft vor und erzeugt dabei neue Spielarten, ohne zunächst noch die schon vorher heimischen Ländlerformen zu verdrängen. Die größten Eroberungen machte er dabei im erst seit 1816 endgültig österreichischen Innviertel, wo ihm sogut wie der Gesamtbereich des Vierseithofes und damit auch das Bayrische Rottal zufiel, während der Südwesten des Innviertels auch heute noch weder Landlatanz noch Vierseithof kennt. Dieser Zusammenfall der Bereiche von Haus- und Tanzform ist natürlich kein Zufall. Sehr bald bemächtigten sich nämlich im Landl wie Innviertel die ländlichen Burschenschaften (Lit.: 7; 8; 30 a, b; 38; 42; 44; 49 b; 57) — Zechen, Ruden, Passen, Burschen, Gesellschaften, Kameradschaften — des Landlas und trieben einen förmlichen Sport mit ihren „Zsammtanzen". Solche Gipfelleistungen sind aber nur auf den guten Getreideböden möglich, denn nur dort haben die Zechen oder Ruden genug Zeit und Geld für derlei Liebhaberei.

Und doch gingen in der weiteren Ausgestaltung ihrer Gruppentänze Landl und Innviertel recht verschiedene Wege. Im Landl wurden einige wenige geschlossene Urformen nur in Einzelheiten abgeändert und so durch Variation bloß umgestaltet; im Innviertel hingegen aus feststehenden Einzelfiguren durch stets andere Kombination immer wieder Zettel-Landla neu gestaltet. Im Landl wird besonderes Augenmerk auf kunstvolle, ruhige Schrittformen, schönen vielstimmigen Gesang und witzigen Wortlaut zeitgemäßer achtzeiliger Landlalieder gerichtet. Im Innviertel hingegen sieht man auf völlige Gleichmäßigkeit der Bewegung, hohes Singen und resches Auftreten. In beiden Fällen ging der Charakter des Werbetanzes verloren. Das Weiterbestehen der hochgezüchteten Gruppenlandlerformen, nicht aber jenes der einfachen Ausgangsformen, bleibt abhängig von der Tanzpflege durch die Jungmännerbünde.

Was nun die Tanznamen betrifft (Lit.: 10 c; 22 c; 25), so bezeichnet der Volksmund in der Regel die Tanzbewegung durch das Umstandswort, sagt also „Landlarisch", „Steirisch", „Bayrisch" (ergänze „Tanzen"); die Tanzmusik wird hingegen durch das Eigenschaftswort „Landlarische", „Steirische", „Bayrische" (ergänze „Tänze" oder mundartlich „Tanz" (mit hellem a) ausgedrückt. Das Mundartwort „Tanzl" (mit hellem a) bezieht sich auf das Landlalied. Diese Benennungen könnten ohneweiters auch in die wissenschaftliche Fachsprache aufgenommen werden. Es wäre das nur eine Frage des Übereinkommens. Gewiß, sie sind mehrdeutig. Aber das sind die Ausdrücke „Almerisch-Wallnerisch" genau so. Almerisch bedeutet auch eine Form des Jodelns. Wallnerisch die Art der am Wald hausenden jüngsten Rodungsbauern, „Landlarisch", „Bayrisch" beziehen sich ferner auf die Namen von Ländern. Wird das gleichwertige „Steirisch" durch den künstlich geschaffenen Ausdruck Almerisch-Wallnerisch, der auf die Wirtschaft deutet, ersetzt, so wechselt innerhalb der Einteilung der Einteilungsgrund und macht nach den Gesetzen der Logik jede solche Gliederung hinfällig.

Eifersüchtig und hartnäckig hält jede Zeche an „ihrem" Landla fest. Ein außerhalb ihres Verbandes Stehender vermag daher — die hiezu nötige Einwilligung der Zeche vorausgesetzt — nur dann mitzutanzen, wenn er den „Zettel" der Gruppe, das heißt die Art und Reihenfolge ihrer Landlafiguren, beherrscht. Es gibt nun Burschen, die ein gutes Halbdutzend solcher Zetteltänze ausführen können. Solche Universal-Genies finden sich freilich schnell überall zurecht, da die Anzahl der üblichen Landlafiguren ziemlich beschränkt bleibt. Wer aber auch nur einen einzigen Zettel kennt, kommt immer noch beim „Durchanandtanzen" auf seine Rechnung. Hiebei tanzt jedes Paar seine gewöhnten Figuren in der gewohnten Reihenfolge ohne Rücksicht auf die übrigen Paare. Nur die Musik hält dann noch die Tanzenden zusammen. Eine zweite Möglichkeit des gemeinsamen Tanzens von Paaren aus verschiedenen Zechen bietet der „Stocklandla" oder „Altmannertanz". Ein solcher Tanz beschränkt sich auf wenige einfache Figuren, die jeder geübte Landlatänzer im Handumdrehen beherrscht. Es gibt also auch im Innviertel immer noch Landlertanz außerhalb der Zechen.

Der von Hamza veröffentlichte „Stoanlandla" oder „Urzetteltanz" ist ein derartiger einfacher „Altmannertanz". Auch der Unterzeichnete hat vor gut 30 Jahren schon vom alten und jungen „Bart z' Igling", Bauersleuten aus der Pfarre Taufkirchen an der Pram, Bezirk Schärding, je einen Stocklandla für Paar- und Dreiertanz erlernt und in genauer Aufzeichnung festgehalten, desgleichen die schwierigsten Traunviertler Landla und noch ein gutes Dutzend anderer Landlatänze in verschiedenen Landesteilen ausgeschrieben. Ähnlich besitzt Hermann Derschmid in

Wels eine beträchtliche Sammlung selbst aufgezeichneter Landlaformen, die er auch selber tänzerisch beherrscht. Richtig ist Hamzas Bemerkung, daß eine Beschreibung der reichsten und schwierigsten Innviertler — und Traunviertler — Gruppenlandla bisher nirgends veröffentlicht wurde. Er hat sich übrigens selber auch nicht daran gewagt, sondern sich auf die einfache Urform beschränkt. Gar so übel ist es indes um die Aufzeichnung von Ländlerformen doch nicht bestellt (Lit.: 4; 13; 14; 20; 21; 22 e; 24; 26; 27; 29; 31; 34; 36 b; 39; 41; 45; 47; 51; 59 b; 60; 61 f.). Der Grund für das Fehlen gedruckter Beschreibungen der Traunviertler Spitzenformen des Landlas liegt darin, daß gerade die Kenner mit Recht daran zweifeln, solch schwierige Gipfelleistungen durch Worte und Skizzen allein mitteilen zu können. Einem Nichtfachmann dürfte das Umsetzen der Tanzbeschreibung Hamzas in die richtige Tanzbewegung schon recht schwer fallen. Nur zahlreiche Lichtbilder und durch Zeitlupe aufgenommene Lehrfilme, also sehr teure wie umständliche Mittel, vermöchten hier Abhilfe zu schaffen.

Der von Hamza veröffentlichte sowie die vom Unterzeichneten festgehaltenen einfachen Alt-Innviertler Landlaformen verraten in Art und Reihenfolge ihrer Figuren noch ersichtlich die Herkunft vom Landl und erweisen sich damit als Geschwister des Traunviertler Landlas. Um allen Mißverständnissen vorzubeugen, sei noch betont, daß selbstverständlich auch die Urfiguren des Landlas bereits durch die Überlieferung festgelegt waren. Tanz ist ja eben rhytmisch „geregelte" Bewegung. Hamzas Bemerkung über die „freie und sich gar keiner Regel unterwerfende Tanzform" bezieht sich nur auf die Reihenfolge der Landlafiguren. Die Grundfrage des Innviertler Landlas: „Wann, wo und warum entstand aus den entlehnten Formen des Landlas die neue Form des Zettellandlas?" kann freilich der Unterzeichnete vorderhand ebenso wenig lösen wie sie Hamza beantwortete. Hier bleibt der Fachforschung trotz vielen Vorarbeiten auf dem Gebiete der Tanzgeschichte (Lit.: 10 a, b, c, d; 23; 33; 58; 59 c) noch eine dankenswerte Aufgabe gestellt.

Seine im Abschnitt III gebotenen Bemerkungen über „Die Musik des Landlarischen" schöpft Hamza gleich seiner Darstellung der Figuren des Landlarischen aus der Beobachtung der Verhältnisse in der Schärdinger Umgebung ohne das Fachschrifttum (Lit.: 3; 4; 5; 10 a; 12; 17; 22 a, b, d, f; 32; 36 a, b, c; 40; 48; 52 b; 61 a, b, c, d; 62) auszuschöpfen. Es wäre daher verfehlt, die so gewonnenen, für den Einzelfall zutreffenden Ergebnisse als gültig für das ganze Innviertel anzusehen. Es gibt dort mehr Bauarten von Ländlern als die vier angeführten, die instrumentale Ausführung ist mannigfaltiger als angegeben, die musikalische Art der Tanzbegleitung durchaus nicht auf die abgedruckte beschränkt, schließlich ist Akkordbegleitung der Tanzmusik auch im Innviertel nicht ausgeschlossen. Auf das Tanzlied (Lit.: 1; 10 f, g; 37; 46; 52 a; 53; 61 e) wird nicht eingegangen.

Im IV. Abschnitt beschäftigt sich Professor Erwin Schaller, der schon früher auf dem Gebiete des Volkstanzes mit Hamza zusammengearbeitet hatte, auf Grund eigener Erfahrung mit Taktgestaltung und Spielweise (Lit.: 5; 10 a; 22 a) der alten Landlageiger im Innviertel und ihren Spielskizzen, worunter Aufzeichnungen in den Notenbüchern der Spielleute zu verstehen sind. Die sorgsamen und mühsamen Beobachtungen machen ihrem Urheber alle Ehre. Es muß indes auch hier nachdrücklich vor ungerechtfertigter Verallgemeinerung gewarnt werden. So dankenswert Schallers Ausführungen sind und bleiben, sie schöpfen weder den Stoff völlig aus noch gelten sie für den gesamten Landlabereich.

Literatur

1. Berger, Bertl, Tanzlieder aus dem unteren Mühlviertel. (Heimatgaue, Jg. 18, 1937, S. 170 ff.) Landlalied.
2. Berger, Franz, Das nachbarliche Verhältnis zwischen Innviertlern und Landlern. (Linzer Tagespost, Unt. Beil. 1912, Nr. 3. 4. Allgemeines.)
3. Binder, Eduard, Ob.-Öst. Originalländler aus älterer Zeit. Klavier allein. Universal Edition Nr. 2474. Besprechung v. Raimund Zoder. (Das deutsche Volkslied, Jg. 12, 1910, S. 177 ff. Musik.)
4. Brückdorfer, Fritz - Hilgart, Alois, Böhmerwäldler Volkstänze. Teplitz-Schönau o. J. (Musik, Beschreibung).
5. Bolterauer, Lambert, Über den „Angeiger" und einiges zur Geschichte der Mollner Landlageiger. (Heimatgaue, Jg. 5, 1924, S. 144—145. Geigenspiel.)
6. Breyer, Marianne, Aus dem Innviertler Land. (Das deutsche Volkslied, Jg. 36, 1934, S. 12 ff. Allgemeines.)

7. Burgstaller, Ernst, Lebendiges Jahresbrauchtum in Oberösterreich. Salzburg, 1948, S. 45 ff. Zechen.
8. Burgstaller, Ernst, Rauhnacht in Oberösterreich. (Oberösterreich, Jg. 1, Linz, 1951, H. 4, S. 40 ff. Zechen.)
9. Commenda, Annemarie, Zwei Tanzbilder aus dem Landl. (Rieder Volkszeitung, 1933, Nr. 36. Bilder.)
10. Commenda, Hans,
a) Die Gebrauchsschriften der alten Landlageiger. (Zeitschrift für Volkskunde, 48. Jg., Berlin 1939, S. 181 ff. Musik.)
b) Unser Volkstanz. (Heimatgaue, Jg. 3, 1922, S. 185—194. — Allgemeines.)
c) Der Ländler. (Heimatgaue, Jg. 3, 1922, S. 250 ff. — Allgemeines.)
d) Der Landler. (Heimatgaue, Jg. 4, 1923, S. 161 ff. — Allgemeines.)
e) Der Landla. (Oberösterreich. Ein Heimatbuch für Schule und Haus, Hg. Dr. Franz Berger, Wien 1925, S. 414—429. Allgemeines.)
f) Volkskundliche Streifzüge durch den Linzer Alltag. (Heimatgaue, Jg. 9, 1928, S. 35. Landlalied.)
g) Rudentanz in Ennsdorf. (Heimatgaue, Jg. 16, 1935, S. 186—189. Landlalied, Landlaweise.)
h) Adelige Lustbarkeiten im 16. Jahrhundert. Volkskundliche Ausdeutung eines alten Bildes. (Heimatgaue, Jg. 17, 1936, S. 156—160. — Bild.)
i) Landlabilder aus fünf Jahrhunderten. (Heimatgaue, Jg. 15, 1934, S. 150 ff., 1538, 1622, 1847, 1885, 1920. — Bilder.)
k) Tanzbrauchtum um den Landla. (Volkslied — Volkstanz — Volksmusik, Jg. 50, (1949), S. 34 ff. — Brauchtum.)
l) Ein Landlabild Franz Stelzhamers. (O.-Ö. Heimatblätter, Jg. 5, 1951, S. 59 ff. — Bild.)
11. Depiny, Adalbert,
a) Das Linzer Volksfest 1833. (Heimatgaue, Jg. 14, 1933, S. 129—137. Allgemeines.)
b) Oberösterreichisches Sagenbuch. Linz 1932, S. 61, Nr. 48; S. 271, Nr. 317; S. 289, Nr. 429. Sagen.
12. Derschmid, Hermann, Landlermusi. Mit Noten. (Junggemeinschaft 1929, 6. Heft, S. 87 ff. Musik.)
13. Flatz, Willi, Landlarisch tanzen, das kann net ein iada. (Junggemeinschaft 1929, 6. Heft, S. 85 ff. Beschreibung.)
14. Flemming, Hans, Tanzbeschreibungen Oberbayrischer Schuhplattler. Berlin-Schöneberg, 1925. Beschreibung.
15. Forstmoser, Anton, Landlatanz. Kopfleiste. (Aus da Hoamat, Jg. 8, S. 169, Franz Stelzhammers mundartliche Dichtungen. Bild.)
16. Gedenkblätter an die am 12.—14. Mai 1879 in der Stadt Ried stattgehabte Säkular-Feier der durch den Teschner Frieden am 13. Mai 1779 erfolgten Vereinigung des Innviertels mit Österreich. Ried 1879, S. 39. Allgemeines.
17. Gielge, Hans, Der geradtaktige Ländler — ein musikalischer Eigenbrötler. (Das deutsche Volkslied, Jg. 42, 1940, S. 21 ff. Abhandlung. Musik.)
18. Greil, Alois,
a) Der Landlatanz. Bild. (Öst.-ung. Monarchie in Wort und Bild, Bd. Oberösterreich und Salzburg, S. 139.)
b) Kirchweihtanz. (Unt. Beil. d. Linzer Tagespost, 1911, Nr. 35. Bilder.)
19. Gruber, Leopold, Sitten und Bräuche aus Andorf im Innviertel. (Heimatgaue, Jg. 15, 1934, S. 35 ff. Brauchtum.)
20. Guppenberger, L., Öst.-ung. Monarchie in Wort und Bild, Bd. Oberösterreich und Salzburg, Wien 1889, S. 138. Beschreibung.
21. Haager, M., Vom Paschen im Salzkammergut. (Das deutsche Volkslied, Jg. 32, 1930, S. 63 ff., 81 ff. Klatschen.)
22. Hamza, Ernst,
a) Landlageigen. (Landwirtschaftliche Mitteilungen Linz, 1935, 17. Juli. Beilagen mit Noten. Musik.)
b) Innviertler Ländler — eine Berichtigung und Selbstbezichtigung. (Das deutsche Volkslied, Jg. 38, 1936, S. 105 ff. — Musik.)
c) Almerisch-wallnerisch und landlarisch. (Das deutsche Volkslied, Jg. 39, 1937, S. 93 ff. — Name.)

d) Über die Kadenz beim Ländler. (Das deutsche Volkslied, Jg. 13, 1911, S. 135. — Musik.)
e) Volkskundliche Studien aus dem n.-ö. Wechselgebiete, IV. Tanz. (Jahrbuch d. Deutsch. u. Öst. Alpenvereines, Bd. 45, 1914, S. 102 ff. — Beschreibung.)
f) Hamza-Schaller, Bäuerliche Tanzmusik. Wien 1950. Musik.

23. Herrmann, Willy, Der Walzer. 8. Bd. der Ausgabe: Musikalische Formen in historischen Reihen. Hg. Heinrich Martens, Berlin-Lichterfelde, o. J. (1933). — Geschichte.
24. Hief, Otto, Der Stocka Landla (Ardagger, N.-Ö.). (Das deutsche Volkslied, Jg. 33, 1931, S. 126 ff. Beschreibung.)
25. Höfer, Matthias, Etymologisches Wörterbuch. III, S. 211. „Landler." Name.
26. Hoidn, Ludwig, Deutsche Volkstänze aus dem Böhmerwald gesammelt. (Bunte Tänze, hg. Helms und Blasche, Bd. 8), Leipzig 1930. Beschreibung.
27. Horak, Karl, Der Volkstanz im steirischen Salzkammergut. (Das deutsche Volkslied, Jg. 39, 1937, S. 121 ff. Beschreibung.)
28. Huber, Hansi, Die Trachtenbilder von Ludwig Haase d. Ä. (1827—1907). (Heimatgaue, Jg. 16, 1935, S. 29.) (S. 39, Bild O.-Ö. Ländler besprochen.) Bild.
29. Jülg, Hermann, Wülzburg-Tanzheft. Kassel, 1932, S. 15 ff. Mühlviertler Landla. Beschreibung.
30. Jungwirth, Heinrich,
a) Gemeinschaftsleben der bäuerlichen Jugend. (Volksbildung, Wien 1932, Heft 1/2. Zechen.)
b) Etwas von den alten Burschenschaften. (Blätter für Volkstanzgruppen, Jg. 3, 1933, 1. Folge, S. 1—3, Zechen.)
31. Kellner, Heinrich, Tanz und Musik bei einer Mondseer Hochzeit. (Das deutsche Volkslied, Jg. 36, 1934, S. 37 ff., S. 59 ff. Beschreibung.)
32. Kirsch, August, Über den Takt des Ob.-Öst. Ländlers. (Das deutsche Volkslied, Jg. 11, 1910, S. 156 ff. Musik.)
33. Klier, Karl M., Der ältere Landler. (Das deutsche Volkslied, Jg. 27, 1935, S. 59. Geschichte.)
34. Krainz, Johann, Volksleben, Sitten und Sagen der Deutschen. (Öst.-ung. Monarchie in Wort und Bild, Bd. Steiermark, Wien 1890, S. 142 ff. Beschreibung.)
35. „Lauter fesche junge Leut san ma." (Öst. Heimatkalender, Salzburg 1950, S. 36 ff. Verbreitungskarte d. öst. ländl. Burschenschaften. Allgemeines.)
36. Mautner, Konrad,
a) Über den oberösterr. Landler. (Das deutsche Volkslied, Jg. 12, 1910, S. 44 ff. Musik.)
b) Alte Lieder und Weisen aus dem steiermärkischen Salzkammergute. Wien 1919, S. 368 ff. Ausseer Landla. Beschreibung.
c) Der Landler. (Das deutsche Volkslied, Jg. 13, 1911, S. 177 ff. Musik.)
d) Der Takt des o.-ö. Landlers. (Das deutsche Volkslied, Jg. 20, 1918, S. 101 ff. Musik.)
37. Nagl-Zeidler, Deutsch-österr. Literaturgeschichte. Wien 1899, Bd. 1, S. 114 ff., 235 ff. Landlalied.
38. Neuner, Franz, Volkskudliche Beobachtungen im Traunkreise. (Heimatgaue, Jg. 4, 1923, S. 192. Zechen.)
39. Novak, Anton, Steirische Tänze. Ein Handbuch für den Volkstanz. Graz 1954.[2] Beschreibung.
40. Osterrieder, Franz X., Die Abensberger Hundsbuckel-Musikanten, die Bayrischen Tänze und Anton Bruckner. (S. A.) Regensburg 1931, aus Heimatklänge, Abensberg 1931, Nr. 5, 6, 12, Musik.
41. Peter, Ilka, Tänze aus Österreich. Wien 1947. Beschreibung.
42. Peterlechner, Franz, Die Innviertler Zechen. (Rieder Heimatkunde, Jg. 6, 1913, S. 46 ff. Zechen.)
43. Pillwein, Benedikt, Der Traunkreis. Linz 1828, S. 157. Brauchtum.
44. Poppowitsch, Johann, S. B., Beiträge zur Volkskunde. (Heimatgaue, Jg. 18, 1937, S. 110. Zechen.)
45. Rank, Josef, Volksleben der Deutschen im Böhmerwald. (Die Öst.-ung. Monarchie in Wort und Bild, Bd. Böhmen I. Wien 1894, S. 571 ff. Beschreibung.)
46. Richar, Else, Gsangln zum Landla. (Das deutsche Volkslied, Jg. 36, 1934, S. 13 ff. Lied.)
47. Rolleder, Anton, Heimatkunde von Steyr. Steyr 1894, S. 74. Beschreibung.

48. Rotter, Curt, Der Schnaderhüpfl-Rhytmus. (Palästra, Bd. 90, Berlin 1912. Musik. Besprechung: Webinger Alfred, Zeitschrift für österr. Volkskunde, Bd. 20, 1914, S. 144 ff.)
49. Sartori, Franz,
a) Neueste Reise durch Österreich. Wien 1911, Bd. I, S. 356. Brauchtum.
b) Sitte und Brauch, Bd. II, S. 188. Zechen.
50. Schatzdorfer, Fritz, Innviertler Nr. 1 und 2. (Österr. Gebirgs- u. Volkstrachten-Zeitung 1938, 20, S. 8. Brauchtum.)
51. Schützenberger, Erna, Spinnradl. Altbayrische Volkstänze, Passau 1949. Beschreibung.
52. Spaun, Anton,
a) Heinrich von Ofterdingen und das Nibelungenlied. Linz 1840. Metrik.
b) Österr. Volksweisen. Wien 1845[1], 1885[2] (Aus der Umgebung von Gmunden, Kirchdorf, Eggendorf stammend). (Das deutsche Volkslied, Jg. 19, 1917, S. 21 ff. Musik.)
53. Stiebler, Georg, Einiges über o.-ö. Volksweisen. (Heimatgaue, Jg. 14, 1933, S. 1 ff. Landlalied.)
54. Waurich, Agnes, A landlarische Rockaroas. (Heimatgaue, Jg. 9, 1928, S. 86 ff. Brauchtum.)
55. Webinger, Alfred, Die Beziehungen zwischen Innviertlern und Landlern. (Zeitschrift für österreichische Volkskunde, Wien, Bd. 16, 1910, S. 96 ff. Rieder Heimatkunde, Bd. 2, 1909, S. 52 ff. Allgemeines.)
56. Webinger, Alfred, Innviertel und Landel. (Oberösterreich, Ein Heimatbuch für Schule und Haus, hg. Berger Franz, Wien 1925, S. 390 ff. Allgemeines.)
57. Weirathmüller, Hans, Frohes Jungvolk, Die Innviertler Zechen. (Heimatland, 1934, S. 55 ff. Zechen.)
58. Widmann, Hans, Bauernfest aus dem 17. Jahrhundert in Salzburg. (Unt. Beil. der Linzer Tagespost 1904, Nr. 40. Geschichte.)
59. Wolfram, Richard,
a) Die Frühform des Ländlers. (Zeitschrift für Volkskunde, Bd. 43, Berlin 1933. Geschichte.)
b) Aberseer Landla. (Wiener Zeitschrift für Volkskunde, Jg. 38, 1933, S. 85 ff. Beschreibung.)
c) Die Volkstänze in Österreich und verwandte Tänze in Europa. Salzburg, 1951. Geschichte.
60. Zawadil, Walter, Bibliographie der sudetendeutschen Volkstänze. (S. A. aus der Sudetendeutschen Zeitschrift für Volkskunde, Jg. 6, 1933, S. 49 ff.) Prag, 1933. Bibliographie.
61. Zoder, Raimund,
a) Die melodisch-stychische Anordnung von Ländlermelodien. (Das deutsche Volkslied, Jg. 16, 1914, S. 87 ff. Musik.)
b) Über den Takt des Ländlers in Oberösterreich. (Das deutsche Volkslied, Jg. 11, 1909, S. 113 ff.)
c) Besprechung von Binder E. Oberösterr. Originalländler. (Das deutsche Volkslied, Jg. 12, 1910, S. 177 ff. Musik.)
d) Beiträge zur Geschichte der Volkstänze. Über den „Schlag" (Takttreten der bäuerlichen Musikanten). (Das deutsche Volkslied, Jg. 26, 1924, S. 4 ff. Musik.)
e) „Tanzl" beim Tanz. Oberösterr. Landlagstanzln. (Österr. Volkskalender 1935, Linz, S. 88 ff. Vierzeiler.)
f) Altösterreichische Volkstänze, Wien, Bundesverlag. Beschreibung.
62. Zoder-Preiß, Bauernmusi. Leipzig, o. J. Musik.